Kapitel 14 Österreichische Literatur

14. 1 Einstieg ins Thema

Kann man von einer eigenständigen „österreichischen Literatur" sprechen? Und wenn ja, welche „Besonderheiten" hat sie, die sie von der übrigen deutschsprachigen Literatur abhebt?

Die Diskussion über die Eigenständigkeit der österreichischen Literatur beginnt in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, als die Unterschiede zu den norddeutschen Staaten und insbesondere zu Preußen immer offensichtlicher wurden. Auf der einen Seite kamen die literarischen Strömungen in Österreich oft erst später zur Blüte, andererseits entwickelten sich hier typische leicht zugängliche literarische Formen, wie die Wiener Volkskomödie. Dadurch ist das für den norddeutschen Raum übliche und passende Periodisierungsmodell („Sturm und Drang", „Klassik", „Romantik", „Junges Deutschland" usw.) gar nicht oder nur bedingt auf Österreich anzuwenden.

Außerdem muss man sich die Frage stellen, welchen Literaten man zur österreichischen Literatur zählen darf: Nur diejenigen, die im heutigen Österreich geboren sind? Oder nur diejenigen, die in deutscher Sprache schreiben? Diejenigen, die hauptsächlich in Österreich publizieren? Bedeutende Autoren wie *Franz Kafka, Egon Erwin Kisch, Elias Canetti, Paul Celan,* die in den Kronländern der österreichisch-ungarischen Monarchie geboren wurden, möglicherweise gerne als österreichisch bezeichnet werden, könnten wir dann vielleicht nicht mehr dazu zählen. Nicht unterschätzt werden darf zudem die ökonomische Abhängigkeit österreichischer Autoren vom deutschsprachigen Ausland, in dem ihre Bücher zum Großteil verlegt werden und woher auch die überwiegende Mehrheit ihrer Leser stammt. Es existiert so das Phänomen, dass sich das Bild der österreichischen Literatur vorwiegend über Produktion und Rezeption im Ausland konstituiert.

Einstiegsaufgabe

Welche österreichischen Schriftsteller und Schriftstellerinnen kennen Sie?

- Schreiben Sie Autoren auf, die Sie mit österreichischer Literatur verbinden!
- Notieren Sie, welche Bücher österreichischer Autoren Sie schon gelesen haben.
- Ordnen Sie den Werken folgende Beschreibungen zu. (Denken Sie an Adjektive wie vielschichtig, langweilig, kompliziert, lustig, spannend, historisierend, leicht lesbar, künstlich und so weiter.)

Warum lesen?

1 Was lesen Sie gerne? Erzählen Sie von einem besonders schönen oder interessanten Buch, das Sie in letzter Zeit gelesen haben.
2 Warum lesen Sie? Welche Funktion hat das Lesen in ihrem Leben? Welchen Stellenwert hat Literatur in Ihrem Leben?

- Notieren Sie Ihre Antworten in Stichpunkten und suchen Sie sich aus den Zitaten auf dieser Seite eines aus, das am besten zu Ihren Antworten passt.
- Inventarisieren Sie Auffassungsunterschiede und Gemeinsamkeiten in der Gruppe.
- Formulieren sie mit Hilfe der Liste der Gemeinsamkeiten einen Werbeslogan für das Lesen, in dem die ganze Gruppe sich wiedererkennen kann.

Hermann Hesse:

Alle Bücher dieser Welt
Bringen dir kein Glück
Doch sie weisen dich geheim
In dich selbst zurück.

Jean Paul Sartre:
Literatur dient der Emanzipation und muss die

Möglichkeit ergreifen, die Welt zu verändern.

Arthur Schopenhauer:

Lesen heißt, mit einem fremden Kopf statt dem eigenen zu denken.

Ernst von Feuchtersleben:
Es gibt keine alte und moderne Literatur, sondern nur eine ewige und eine vergängliche.

Heinrich Heine:

Von allen Welten, die der Mensch erschaffen hat, ist die der Bücher die Gewaltigste.

Maxim Gorki:
Je mehr ich las, umso näher brachten die Bücher mir die Welt, um so heller und bedeutsamer wurde für mich das Leben.

Gabriele Wohmann:
Was hat mich zum Lesen gebracht? Das neugierige Verlangen,

in fremde Welten einzutauschen,

ziemlich wahllos war ich büchersüchtig.

Hermann Kesten:
Ich liebe Bücher. Sie sind ein Ersatz für Menschen, ein Weg zu Menschen, eine Schule, Menschen kennen zu lernen. Nur Bücher können die Illusion von der Vollkommenheit des Menschen geben. Die guten Bücher sind so selten wie die guten Menschen.

Wortschatzaufgabe

Ordnen Sie zu:

Literarischer Kanon	Kurzkommentar
Novelle	Textumfeld
Ballade	längeres Selbstgespräch
Glosse	Zusammenstellung besonders wichtiger Werke
Monolog	verspottende Nachahmung
Symbol	Erzählung
Antithese	Drehbuch
Parodie	Gegensatz
Memoiren	Sinnbild
Fragment	Lustspiel
Szenario	erfolgreiches Buch
Tragödie	erzählendes Gedicht
Motto	unvollendetes Werk
Kontext	Trauerspiel
Komödie	Epoche des Kleinbürgertums
Pseudonym	geistiger Diebstahl
Plagiat	angenommener Autorenname
Poet	Leitspruch
Biedermeier	Dichter
Bestseller	Erinnerungen

14.2 Aufgabenkatalog

A Kontrollfragen zu Kapitel 16 *Koppensteiner*

1 Skizzieren Sie die Hauptschwierigkeiten bei der Definition von *österreichischer Literatur*.

2 *Claudio Magris* und *Ulrich Greiner* kritisieren den *retrospektiven Aspekt* der österreichischen Literatur. Was meinen sie damit? Geben Sie drei Beispiele von angeblich rückwärtsgewandten Schriftstellern.

3 Laut *Robert Menasse* verzichtet die österreichische Literatur weitgehend auf soziales und politisches Engagement. Wie kam es seiner Meinung nach dazu?

4 Ordnen Sie die Autoren den Epochen zu:

Robert Schneider, Peter Turrini, Josef Haslinger, H.C. Artmann , Paulus Hochgatterer, Alfred Polgar, Elfriede Jelinek, Artur Schnitzler, Wolf Haas, Thomas Bernhard, Daniel Kehlmann , Hugo von Hoffmansthal, Alfred Komarek, Ernst Jandl, Robert Musil, Karl Kraus, Peter Handke, Ingeborg Bachmann, Felix Mitterer, Christoph Ransmayer

Jahrhundertwende bis 2. Weltkrieg	Nach 1945	1980er und 1990er	21. Jahrhundert

5 Die Zitate in der ersten Spalte der Tabelle stammen aus Texten, die in *Koppensteiner* aufgeführt werden. Lesen Sie die Zitate, lesen Sie die Texte in *Koppensteiner* und ordnen Sie sie den Büchern (Spalte zwei bis fünf) zu.

	Wir pfeifen auf den Gurkenkönig	Abschied von Sidonie	Wunschloses Unglück	Gut gegen Nordwind
Etwas zu lernen kam für ein Mädchen damals nicht in Frage.				
Die Hauptperson ist ein zwölfjähriger Gymnasiast.				
Die Erzählung hat deutlich autobiographische Bezüge.				
„Oh ja“, rief sie, „ das sind schon meine Eltern“.				
Der Großvater in der Geschichte scheint sehr lustig zu sein.				
Auf den Fotos ein gerötetes Gesicht, glänzende Wangen....				
Die Hauptperson freundet sich mit einer Person an, der sie noch nie begegnet ist.				
„Ich freue mich, dass Sie aus alten E-Mails zitieren.“				
Sie wird von ihrer Famile getrennt und nach Auschwitz deportiert.				

6 Welcher Text gefällt Ihnen am besten? Möchten Sie eines der Bücher ganz lesen? Begründen Sie Ihre Wahl in einem kurzen Essay. Welcher der Texte hat Ihnen am wenigsten gefallen? Warum? Kriterien, die Sie verwenden können:

- Interessiert mich das Thema?
- Ist der Text leicht zu lesen? Wie ist die Sprache?
- Macht der Textausschnitt neugierig auf mehr?
- Möchte ich wissen, wie die Geschichte zu Ende geht?

7 Was sind laut Ulrich Greiner spezifische Merkmale der österreichischen Literatur?
8 Welcher Roman eines österreichischen Autors wurde 1999 zum „wichtigsten deutschsprachigen Werk des Jahrhunderts“ gewählt?
9 Welche Autoren haben sich zur *Wiener Gruppe* zusammengeschlossen?
10 Wer gehörte dem *Forum Stadtpark* an?
11 Thomas Bernhard lieferte mit seinem Stück vielleicht den spektakulärsten Beitrag zum „Gedenkjahr“ 1988.
- Welcher Ereignisse wurde 1988 gedacht?
- Skizzieren Sie in einigen Sätzen den Inhalt des Theaterstücks.
- Was waren die gesellschaftlichen Auswirkungen des Theaterstücks?

12 Elfriede Jelinek hat 2004 den Literaturnobelpreis bekommen. Welche Begründung gab das Nobelpreiskomitee?
13 Wie kann man sich den großen Erfolg vieler österreichischer Gegenwartsautoren erklären?
14 Suchen Sie im Internet österreichische Autoren, die seit dem Jahre 2000 auf den Bestsellerlisten erscheinen.

B Aufgaben

1 Erich Fried: „Es ist was es ist“

Erich Frieds „Was es ist” hat sogar Einzug in die Popkultur gefunden - in einem Lied der Gruppe *Mia*, die aus Frieds vielleicht berühmtestem Gedicht zitieren:

A Sehen Sie sich das Video *Was es ist* von *Mia* an. Sie finden es zum Beispiel auf *myspace* oder *youtube*.

B Lesen Sie sowohl das Gedicht *Erich Frieds* als auch den Text von *Mia* (beides über Google zu finden). Inventarisieren Sie, welche Themen bei Fried, welche Themen bei Mia beziehungsweise welche Themen bei beiden angesprochen werden. Notieren Sie sie in folgendem Schema:

Themen bei Fried	Themen bei Mia	Gemeinsame Themen

C Mia ernteten viel Kritik für die Verwendung des Zitats von Erich Fried. Geben Sie eine mögliche Erklärung dafür.

2 Literatur hören

Besuchen Sie die akustischen Galerien des technischen Museums in Wien.

http://www.mediathek.at/akustische-galerien/galerie/literatur_1.htm

Hören Sie:

- *Ernst Jandl*. VARIATIONEN ZUM GRUSS und anderes
  Lyriker, Autor von Hörspielen, Dramen und Prosa. Jandl wurde durch die experimentelle Sprachverwendung in seiner Poesie bekannt, die durch seinen Vortrag lebendig wird.

- *Elias Canetti*. DIE HOCHZEIT
  Schriftsteller. Geboren in Bulgarien, kam Canetti 1913 nach Wien. 1929 Doktorat in Chemie. 1938 Emigration nach London und Zürich, wo Canetti starb. 1981 Nobelpreis für Literatur

- *Peter Handke*. PUBLIKUMSBESCHIMPFUNG
  Schriftsteller und Übersetzer. 1961 bis 1965 Studium der Rechtswissenschaft in Graz bis zu seinen ersten literarischen Erfolgen („Die Hornissen“, „Publikumsbeschimpfung“, 1966). Seither freier Schriftsteller.

B Benennen Sie Gemeinsamkeiten und Gegensätze der drei literarischen Tonfragmente. Denken Sie dabei zum Beispiel an die folgenden Kategorien:

Themen, Motive, Stoffe, literarisches Genre, Erzählperspektive, historischer, politischer und gesellschaftlicher Kontext, (Haupt-)Personen, Personenkonstellation

3 Elfriede Jelinek

Hier ist ein aktuelles Foto von *Elfriede Jelinek* (mit Genehmigung des Elfriede Jelinek Forschungszentrums an der Universität Wien). Was an ihrem Äußeren ist Inszenierung? Was ist typisch für *Elfriede Jelinek*?

A Suchen Sie im Internet (zum Beispiel über Google Abbildungen) noch mehr Fotos der Schriftstellerin.

- Beschreiben Sie, wie die Fotos auf Sie wirken und wählen sie das Foto aus, das Ihnen am besten gefällt. Begründen Sie ihre Wahl!
- Lesen Sie das Interview anlässlich der Nobelpreisverleihung. Bestätigt das die Idee, die Sie durch die Portraits hatten? Sie finden das Interview unter anderem auf der Homepage der Nobelpreisorganisation *www.nobelprize.org/*
- Sehen Sie sich den Beginn des Videos der Nobelpreisrede *Elfriede Jelineks* an. Was fällt Ihnen an ihrer Selbstinszenierung auf?
  http://www.nobelprize.org/mediaplayer/index.php?id=869&view=1

B Lesen Sie folgende Auszüge: *Elfriede Jelinek*: Die Klavierspielerin, Rowohlt 1986, Seite 7 bis 8 und Seite 108 bis 110. Sie finden diese von der schwedischen Akademie ausgewählten

Passagen auch auf der Seite des Nobelpreiskomitees unter
http://www.nobelprize.org/nobel_prizes/literature/laureates/2004/jelinek-prose-g.html

- Charakterisieren Sie die Figuren, die in den Fragmenten vorkommen:
  Erika Kohut,
  Erikas Mutter,
  Klemmer.
- Welche Rolle spielt die Musik im Leben von Erika Kohut?
- In welchen Familienverhältnissen lebt Erika?
- Notieren Sie alle Hinweise auf Tempo und Zeit. Welcher Person kann man das Attribut „schnell“ zuschreiben, welche Person ist „langsam“? Wann wird die Vergangenheit hinzugezogen oder in die Zukunft verwiesen?
- Notieren Sie alle Hinweise auf Echtheit,Wahrheit/Kunst und Künstlichkeit. Wann sehen wir die echte Erika, wann spricht sie die Wahrheit? Wie steht sie zu Echtheit der Kunst?

4 Was ist österreichische Literatur?

Lesen Sie den untenstehenden Text, den *Rüdiger Wischenbart* anlässlich des Österreich-Schwerpunkts der Frankfurter Buchmesse 1995 geschrieben hat. Beantworten Sie danach die Fragen.

Was in und um Österreich herum geschrieben wird

Elias Canetti umschrieb in seiner Nobelpreisrede seine Heimat mit den Namen von drei Städten und vier Schriftstellern: Zürich, Wien und London, Hermann Broch, Franz Kafka, Karl Kraus und Robert Musil. Er nannte kein einzelnes Land und keine Nation.

Josef Roth, den manche als den am meisten österreichischen Schriftsteller in der ersten Hälfte dieses schwierigen Jahrhunderts ansehen, wurde in Brody, einer Kleinstadt in der heutigen Ukraine, geboren. Er begann seine literarische Karriere in Wien, wanderte aus nach Berlin, wurde dort von den Nazis vertrieben und starb in Verzweiflung in Paris. In meinem Schulbuch wurde Ivo Andric, der bosnisch-jugoslawische Serbe, als „österreichischer Literaturnobelpreisträger“ vereinnahmt.

Elfriede Jelinek lebt in Wien und München, Peter Handke in Paris. Alfred Kolleritsch verließ nie die Steiermark, Felix Mitterer nie Tirol, Friederike Mayröcker, seit sie eine Schriftstellerin ist, nur selten Wien. Joseph Zoderer aus Südtirol bezieht sich auf die österreichische Literatur. Peter Turrini beruft sich auf Einflüsse aus der Welt seiner italienischen Vorfahren und schreibt an der Grenze zu Böhmen. Österreich sei ein „Durchhaus“, sagt er.

Robert Menasse schreibt über ein Dorf unweit der tschechischen Grenze oder über Sao Paulo. Radek Knapp wurde in Warschau geboren, György Dalos, der erst kürzlich einen österreichischen Pass annahm, in Budapest. Dzevad Karahasan flüchtete aus Sarajevo und mehrere Zufälle führten dazu, dass er sich in Salzburg niederließ.

Ein kultureller Österreich Schwerpunkt kann sich nicht darin erschöpfen, festzulegen, wo eine österreichische Nationalliteratur beginnt oder endet. Unsinnig wären auch auftrumpfende Gesten der Vereinnahmung, grotesk der Versuch, durch vergangene Größe die Gegenwart zu überhöhen.

Was also fällt an, und was bleibt? Ich meine, was immer in und um Österreich herum geschrieben wird.

Einerseits gibt es keine autoritative Geschichte der österreichischen Literatur als Orientierungshilfe. Andererseits reagiert man selbst irritiert, wenn, von Hofmannsthal bis Handke, reihum eine Eingemeindung österreichischer Schriftsteller ausgerechnet in eine deutsche Nationalliteratur vollzogen wird. Wenigstens die Unsicherheit bei der Abgrenzung, die Einblendung der Vielsprachigkeit unter dem Mantel der „Sprachthematik" als einer Besonderheit der österreichischen Literatur wäre erwähnenswert, möchte man glauben. Oder sind auch dies schon Kapriolen einer verspäteten Nation um Anerkennung?

Übrigens schrieb auch Ivan Cankar, der slowenische Klassiker der Jahrhundertwende, großteils in Wien, slowenisch in seinen Novellen, deutsch in guten Teilen seiner Korrespondenz. Und er scheint nirgendwo in den literarischen Bilanzen dieser Weltstadt auf. Zugegeben, die Verhältnisse und ihre Voraussetzungen in unseren Breiten sind kompliziert.

Hugo von Hofmannsthal stellte noch nach 1914, ganz als Herr des 19. Jahrhunderts, eine Opposition zwischen dem Preußen und dem Österreicher her. Broch nannte noch 1947 - kontinental ausgreifend - Wien ein Zentrum des europäischen Wert-Vakuums. Die Zeitschrift Die Zeit ortete in den siebziger Jahren Graz als geheime Hauptstadt der deutschsprachigen Literatur. Im Jahr der Wende, 1989, fragte eine Wiener Zeitung, voreilig: Wie in alten Zeiten - von Prag, Brünn und Budapest nach Wien?

Solche Schlagzeilen sind wertvoll als Orientierungshilfe, weil sie die Projektionen, unter denen wir leben, deutlich machen.

Die Realität Österreichs 1995 aber ist die eines Kleinstaates. Die Spannung zwischen der universellen Welt von gestern, deren Verlust Stefan Zweig beklagte, und der Realität von acht Millionen Einwohnern, die kürzlich der Europäischen Gemeinschaft beitraten, ist auch noch nach einigen Jahrzehnten des Übergangs zu spüren.

Nach einem Staat, den keiner wollte und nach einem nicht nur unfreiwilligen Anschluss an die deutsche, von einem Österreicher geführte Nazi-Diktatur wurde 1945 eine Zweite Republik gegründet, die heute, staatlich souverän und eigenständig in ihrem Selbstverständnis ist.

Diese wiedergegründete Republik wurde, von Beginn an bis heute, gerade von ihren Schriftstellern aufmerksam und kritisch begleitet, von der Größeren Hoffnung Ilse Aichingers und der Gestundeten Zeit Ingeborg Bachmanns über Thomas Bernhard und Peter Handke bis zu Elfriede Jelinek, Gerhard Roth, Michael Scharang oder Peter Turrini. Die österreichischen Schriftsteller und der österreichische Staat sind selten einfach zur Deckung zu bringen. Aber es ist schließlich auch nicht die Aufgabe der Literaten, solches zu bewerkstelligen. Im Gegenteil. Was jedoch bei eingehenderer Betrachtung deutlich wird, ist, dass dieses Land über das, was in ihm geschrieben wird, über alle Brüche und Katastrophen dieses Jahrhunderts hinweg, Kontingenz bekommt, einen inneren Zusammenhang und eine deutliche Kontur.

Dass dies alles nun in Frankfurt auf einer Buchmesse verhandelt wird, erscheint mir stimmig. Denn einerseits ist eine Messe ein Marktplatz, an dem viele in aller Freiheit zusammenkommen um sich auszutauschen. Zum anderen aber ist eine Buchmesse auch eine Agora, ein Platz des öffentlichen Disputs.

A Warum erwähnt der Autor all die Orte und Länder? Welchen Eindruck erhalten Sie dadurch?

B Wie wird das Verhältnis zu Deutschland beschrieben?

C Erläutern Sie die folgenden Begriffe und Aussagen aus dem Text:

- Österreich ist ein „Durchhaus”
- Erste Republik, Zweite Republik
- Der Staat, den keiner wollte.
- der Anschluss
- Vereinnahmung,
- „Eingemeindung”
- Die verlorene „universelle Welt“
- Kontingenz zwischen der Nation Österreich und seinen Literaten

14.4 Lösungsschlüssel

Wortschatzaufgabe

Literarischer Kanon	Zusammenstellung besonders wichtiger Werke
Novelle	Erzählung
Ballade	erzählendes Gedicht
Glosse	Kurzkommentar
Monolog	längeres Selbstgespräch
Symbol	Sinnbild
Antithese	Gegensatz
Parodie	verspottende Nachahmung
Memoiren	Erinnerungen
Fragment	unvollendetes Werk
Szenario	Drehbuch
Tragödie	Trauerspiel
Motto	Leitspruch
Kontext	Textumfeld
Komödie	Lustspiel

Pseudonym	angenommener Autorenname
Plagiat	geistiger Diebstahl
Poet	Dichter
Biedermeier	Epoche des Kleinbürgertums
Bestseller	erfolgreiches Buch

Kontrollfragen

1 A Österreichisch – Gibt es spezifische Merkmale oder gehört sie einfach zur deutschen Literatur?

B Bedeutet es: Aus Österreich kommend? Aus welchem Österreich? Dem heutigen? Der Donaumonarchie?

C Individualität/Eigenständigkeit contra Vereinnahmung durch Deutschland

2 A Regierungszeit der Habsburger beziehungsweise Donaumonarchie werden glorifiziert

B Zum Beispiel Roth, Schnitzler, Stifter, Grillparzer

3 A Sozialpartnerschaft

B Konfliktvermeidung und Konsens

C (naiver) Wunsch nach einer Harmonie

4

Jahrhundertwende bis 2. Weltkrieg	Nach 1945	1980er und 1990er	21. Jahrhundert
Alfred Polgar	Thomas Bernhard	Felix Mitterer	Paulus Hochgatterer
Artur Schnitzler	Peter Handke	Josef Haslinger	Daniel Kehlmann
Hugo von Hoffmansthal	Ingeborg Bachnmann	Elfriede Jelinek	Wolf Haas
Robert Musil	Ernst Jandl	Christoph Ransmayer	Alfred Komarek

Karl Kraus	H.C. Artmann	Robert Schneider	
	Peter Turrini		

	Wir pfeifen auf den Gurkenkönig	Abschied von Sidonie	Wunschloses Unglück	Gut gegen Nordwind
Etwas zu lernen kam für ein Mädchen damals nicht in Frage.			x	
Die Hauptperson ist ein zwölfjähriger Gymnasiast.	x			
Die Erzählung hat deutlich autobiographische Bezüge.			x	
„Oh ja“, rief sie, „ das sind schon meine Eltern“.		x		
Der Großvater in der Geschichte scheint sehr lustig zu sein.	x			
Auf den Fotos ein gerötetes Gesicht, glänzende Wangen....			x	
Die Hauptperson freundet sich mit einer Person an, der sie noch nie begegnet ist.				X
„Ich freue mich, dass Sie aus alten E-Mails zitieren.“				X
Sie wird von ihrer Familie getrennt und nach Auschwitz deportiert.		x		

5

6 Individuelle Antwort

7 Geschichtslos, artifiziell, narzisstisch, verspielt, sprachartistisch, vernachlässigt das Politische

8 Der Mann ohne Eigenschaften von Robert Musil

9 Konrad Bayer, Oswald Wiener, H.C. Artmann und Gerhard Rühm

10 Wolfgang Bauer, Barbara Frischmut, Gerhard Roth, Peter Handke, Thomas Bernhard

11 - der Anschluss/Nationalsozialismus

- Die 1938 vertriebene Familie eines jüdischen Professors kommt aus dem Exil nach Wien zurück. Sie müssen erkennen, dass Juden hier noch immer nicht erwünscht sind. Der Professor begeht Selbstmord, indem er aus dem Fenster seiner Wohnung auf den Heldenplatz springt. Der Rest der Familie geht wieder in die Emigration.

- Große Aufmerksamkeit der Medien, Politiker, sogar der Bundespräsident hat sich damit beschäftigt.

12 musikalischer Fluss von Stimmen und Gegenstimmen in Romanen und Dramen, einzigartige sprachliche Leidenschaft

13 Loslösung vom Avantgardistischen, Rückkehr zum Erzählen. Gut gemacht und anständig geschrieben, zugänglich und unterhaltsam.

14 individuelle Antwort

14.5 Quellen und weiterführende Links

http://www.mediathek.at/akustische-galerien/galerie/literatur_1.htm

http://www.aeiou.at/aeiou.encyclop.l/l763333.htm

http://de.wikipedia.org/wiki/%C3%96sterreichische_Literatur

http://www.nobelprize.org/mediaplayer/index.php?id=869&view=1